

Von Stefan Rammer

„Der Sturm der Begeisterung, der die uralte Nibelungenstadt erfasste, war die Stimme des Blutes. In äußerster Disziplin warteten wir die Entwicklung ab, und als die Würfel gefallen waren, brauste ein Jubel auf, wie ihn die Welt noch nicht erlebt hatte. Österreich auf ewig deutsch! Nun sind unsere Brüder und Schwestern heimgekehrt, nun erleben wir gemeinsam den Frühling des geeinten Deutschland.“ So begann ein Artikel in der Donau-Zeitung am 14. März 1938.

Jubel für die 8. Armee Hitlers

Der Artikel schildert, wie Oberbürgermeister Max Moosbauer voller Freude zu seinen Bürgern spricht, wie jubelnde Passauer am Adolf-Hitler-Platz (vor dem „Dritten Reich“ und danach wieder der Ludwigsplatz) zu den Klängen einer SA-Kapelle die Truppen feierten, die zur Grenze nach Österreich aufbrachen. Über 100 000 Soldaten der 8. Armee waren vor 70 Jahren, am 12. März 1938, bereit für den „Einsatz Österreich“. Von Lindau bis Passau starteten sie das „Unternehmen Otto“. Einen Tag später schon war der Anschluss Österreichs an das Deutsche Reich vollzogen. Für sieben Jahre war Österreich deutsch, „heimgekehrt ins Reich“.

In den Berichten der Donau-Zeitung in diesen Tagen ist zu lesen, welche Begeisterung den deutschen Soldaten gleich nach dem Grenzübertritt in Passau auch von der oberösterreichischen Bevölkerung entgegengebracht wurde. „Die meisten Häuser hatten noch am Abend Hakenkreuz- und rotweißrote Fahnen aufgesteckt.“ So ging es bis Schärding und weit hinein ins Innviertel. Die Österreicher wollten „die bewaffneten Brüder aus dem Reiche begrüßen“.

Am 15. März ist in der Donau-Zeitung zu lesen, dass die Donaulände ein gänzlich anderes Gesicht hatte. Die Schiffe des Bayerischen Lloyds und der Donaudampfschiffahrtsgesellschaft transportierten einmal nicht Waren jeder Art oder Passagiere, sondern Pferde und drei Bataillone Soldaten mit leichtem Gerät.

Auch von der Nikolakaserne zogen Soldaten der 7. Infanteriedivision los. Im Stadtarchiv Passau gibt es Erinnerungen ehemaliger Soldaten, die damals dabei waren, als Fußtruppen in die Innstadt hoch zum Waldschlössl marschierten hinein ins Nachbarland, dort aber keine Waffen brauchten. Denn die Bevölkerung begrüßte sie mit Zigaretten und Bauern verpflegten sie zusätzlich. „Es war ein vollkommen friedliches Unternehmen ... Widerstand gab es keinen“, erinnerte sich 1988 der Passauer Hubert Silberkorn, der damals als Soldat dabei war.

Weil die Österreicher so bereitwillig sich dem Anschluss fügten, ordnete Max Moosbauer an, die Häuser der Stadt Passau „zum Zeichen der Verbundenheit und Freude mit dem österreichischen Brudervolk reich zu beflaggen“. Im Amtsblatt der Stadt Passau vom 19. März 1938 ließ Moosbauer verkünden: „Passauer Volksgenossen! Eine große Zeit findet uns ihrer würdig. Mit dem 13. März 1938 hat Passau aufgehört, Grenzstadt zu sein. Unsere Herzen haben nie Grenzen Deutschösterreich gegenüber gehabt.“

Nach dem Jubel begann der Terror

Knapp zwei Wochen später kehrte das Passauer Infanterie-Regiment vom so genannten „Blumenfeldzug“ zurück. Wieder wurde sie laut damaligen Berichten mit großem Jubel empfangen.

Sie tun damit dasselbe wie Zehntausende Menschen auf dem Wiener Heldenplatz. Dort ist am 15. März Hitler am Ziel. Er hat den österreichischen Bundeskanzler, der noch am 11. März sein Amt an den Nationalsozialisten Arthur Seyß-Inquart überlassen hatte und für den 13. März eine Volksabstimmung angesetzt hatte, in die Schranken gewiesen. Die von Schuschnig um Hilfe gebetenen Briten und Franzosen schwiegen. Österreich war ans Reich angeschlossen. Wenig später bekamen die Österreicher zu spüren, was Hitler-Terror war. Fast 100 000 Menschen wurden verhaftet oder in Konzentrationslager gebracht. Die Juden flohen, so weit sie dazu in der Lage waren. Das österreichische Volk stimmte mit 99,7 Prozent dann am 10. April für den „Anschluss“.